

Wenn Hilger dann im Schreiben, Zeichnen, Malen und Werken einmal den spontanen Ausdruck der Glaubensantwort des Hörenden, dann aber auch darin ein gutes Mittel zur Gedächtniseinprägung des Vernommenen sieht, so steht, vielleicht von den Mitteln selbst her, letzteres eindeutig im Vordergrund.

Die eigentliche und entscheidende Antwort soll aber im christlichen Leben geschehen. Hier ist der Raum praktischer Vorschläge für den Alltag. Wenn mit Recht die Eigenständigkeit des Alten Testaments behauptet wird, so führt das Bemühen, auch für jede alttestamentliche Perikope eine spezifisch christliche Aktualisierung zu finden, leicht zu Folgerungen, die dem biblischen Text selbst nicht mehr direkt gerecht werden.

Nach dem vorgelegten Aufbauschema soll die Bildbetrachtung ganz am Schluß stehen, damit das fremde Bild den spontanen Bildausdruck im Zeichnen und Malen nicht störe oder erdrücke. Vorliegendes Handbuch ist eines von vier neuen großen Handbüchern zum Bibelunterricht. (Vgl. die Sammelbesprechung der neuen Handbücher zum alttestamentlichen Unterricht von W. Langer, in: Münchener theologische Zeitschrift 17 [1966] 96—107). Die didaktischen und theologischen Neuansätze sind in starkem Maß bei Hilger aufgenommen und verarbeitet worden. Das vorliegende Handbuch zum Bibelunterricht bietet in der gegenwärtigen Bemühung um die ideale Einheit von textgerechter Schriftinterpretation und kind- oder jugendgemäßem Unterricht einen bedeutenden Beitrag. K. Jockwig

SCHACHTNER, Hans: *Bibel — Glaube — Kirche*. Ein Lexikon für junge Katholiken. Würzburg 1966: Arena-Verlag Georg Popp. 368 S. Ln. DM 16,80.

Die Welt, in der wir leben, wird immer komplizierter und undurchsichtiger. Auf allen Gebieten wächst die Spezialisierung und nimmt solche Ausmaße an, daß selbst einem Fachmann die Übersicht schwerfällt. Wahrscheinlich liegt hier eine Ursache für die gegenwärtige Hausse an Spezial- und Universallexika, die dem Bedürfnis des heutigen Menschen nach rascher und präziser Information entgegenkommen wollen. Die Theologie macht da keine Ausnahme, nur was die bisher angebotene Kost für den Durchschnittskatholiken, besonders den Jugendlichen, im allgemeinen unverdaulich. Hier will das vorliegende Lexikon Abhilfe schaffen. Über 1800 Stichworte geben Antwort auf Fragen aus den Bereichen der Bibel, der Glaubenslehre und des kirchlichen Lebens, die auch ein Leser mit nur durchschnittlicher Schulbildung ohne Sonderkenntnisse verstehen kann. Grundlage des Glaubens ist die Hl. Schrift, darum wird gerade den Fragen der Bibel besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Die Antworten sind gewöhnlich zutreffend, wenn vielleicht auch hier und da der historische Aussagewert bestimmter biblischer Texte überbewertet wird und erst viel später gewonnene Einsichten unzulässigerweise in alte Überlieferungen hineingelesen werden (vgl. z. B. die Artikel über Jericho, Abraham und Moses). Kleinere Ungenauigkeiten und Druckfehler lassen sich wohl bei einem solchen Werk kaum vermeiden (Jericho 30 km nördlich?? von Jerusalem), aufs Ganze gesehen kann das Lexikon seine Funktion erfüllen, aufgeschlossenen jungen Christen auch schwierige Gedankengänge und Tatbestände verständlich zu erklären. F. Heinemann

BIERBAUM, Max: *Maria Droste zu Vischering*. Ein Lebensbild. Freiburg 1966: Verlag Herder. 264 S. Ln. DM 19,80.

Schon sechs Jahre nach ihrem Tode (1899) verfaßte der französische Geistliche Louis Chasle die Lebensgeschichte der Schwester Maria vom göttlichen Herzen, geborene Maria, Gräfin Droste zu Vischering. Pater Sattler OSB hat es ins Deutsche übersetzt (1907). Seitdem hat die Übersetzung bis 1929 neun Auflagen erlebt. Dem ersten Verfasser der Lebensgeschichte Chasle und dem Übersetzer Sattler standen nicht all die Quellen zur Verfügung, die Max Bierbaum benutzen konnte und zu einer „historisch zuverlässigen Biographie“ verarbeitet hat. Mit großem Interesse können wir die äußere und innere Entwicklung der Ehrwürdigen verfolgen und dürfen die begnadete Ordensfrau vom Guten Hirten kennen lernen, wie sie war. Als Kind: ein Mädchen mit Vorzügen und Fehlern wie alle, sehr lebhaft, ja sogar ein „Wildfang“. Als Comtesse: schlicht, einfach, heiter, lustig, gediegen und natürlich fromm, die Freude ihrer Eltern und Geschwister auf dem Schloß Darfeld. Im Ringen um Klarheit in der Berufswahl und um Erkenntnis der Wege Gottes vertrauensvoll, opferbereit, nur Gott und seine Ehre suchend, nicht die ihrige und nicht ihre persönliche Genugtuung. Als Ordensfrau: die wirklich Gottgeweihte, schwergeprüft durch andauernde Krankheit, die sie liebend, immer heiter hinnahm. Als Oberin in Porto (Portugal): für ihre Schwestern die sorgende, gütige, umsichtige Mutter; für die dem Hause anvertrauten Mädchen eine kluge, mütterliche Erzieherin; für alle, die sie im Sprechzimmer zahlreich aufsuchten, eine verstehende, mitfühlende, helfende, beratende Frau. Wir lernen in ihr eine von Gott wunderbare Wege geführte und